

Homilie zu Jes 56,1.6-7 und Mt 15,21-28  
20. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)  
18.8.1996 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wie sollen wir denn mit unserm Glauben leben? In der Vielfalt all der Dinge, die wir kennen - beten, die Gebote halten und so weiter - sei doch einmal gefragt: Wie, in welcher Bahn, in welcher Spur sollen wir denn unseren Glauben leben? Und da werden wir heute im Evangelium auf etwas aufmerksam gemacht: Eure erste Aufmerksamkeit gebührt der Gemeinde, "dem Volke Israel" heißt es im Evangelium. Dazu zunächst bin ich gesandt, mich zu kümmern um die verlorenen Schafe des Hauses Israel. Haus Israel, das greift herein in die Ebene der Völker und Staaten, das öffnet den Horizont Kirche, das öffnet den Horizont Diözese, noch mehr: Pfarrei, Gemeinde, hier uns jetzt.

Wie sollen wir unseren Glauben leben? Unsere erste Aufmerksamkeit gebühre doch der Gemeinde! Es soll jedes von uns einmal sich prüfen, ob denn das in ihm maßgeblich ist, wenn es drum geht, unsern Glauben zu leben. Unsere Phantasie, die christliche Phantasie, gebühre doch der Gemeinde! Also jetzt hier: Denen, die da versammelt sind, gebührt unsere Aufmerksamkeit wechselweise. Über diesen Punkt müßten wir viel und lange nachsinnen, meditieren. Bin ich das, hab ich das, kann ich das, tu ich das? Ist das überhaupt schon einmal bei mir da gewesen, oder suche ich zunächst doch lieber mein persönliches Verhältnis zu Gott - lieber Gott, ich bin da, hilf mir, meine Sünden vergib mir? Das alles ist gut, aber es sei noch einmal gesagt: Unsere erste große Aufmerksamkeit, wenn es um den lebendigen Gott, den Gott Israels, den Gott der Bibel geht, gebührt der Gemeinde. Da tragen wir Sorge. Es ist ja nicht so allerbest bestellt. Jetzt erweitern wir von der Gemeinde zur Diözese und dann zur Kirche, Israel im Konzept der Völker - o Gott! Es darf uns so etwas ankommen wie Bedrückung, nicht erfüllte Aufgabe, nicht bewältigt. Meine meditierende Phantasie, meine betende Phantasie ist voll beschäftigt. Jesus sagt: Dazu bin ich zuerst gesandt. Und damit greift er ein Wort auf, das wir schon bei Jesaja lesen im Kapitel 49: Zuerst Israel herstellen, "denn mit Israel will ich prangen", spricht Gott. Mit Israel, mit der Gemeinde will ich prangen! Man soll die Gemeinde wahrnehmen und das Licht wahrnehmen, das Leuchten wahrnehmen, die Schönheit wahrnehmen - wer denn? Die draußen! Denn Gott will mit uns vor denen draußen "prangen".

Wie also sollen wir unsern Glauben vollziehen? Das ist das Erste: voller Aufmerksamkeit um Gottes willen uns der Gemeinde zuwenden. Was das alles heißen mag, das muß der einzelne entdecken, der Geist Gottes wird's ihm, ihn erleuchtend, zeigen: helfen, vergeben, versöhnen. Und das Schönste: wenn Gemeinde, dann Zusammenkunft, zusammenkommen hier, und dann das Mahl bereiten, teilhaben am Mahl, teilgeben am Mahl, an der Mahlgemeinschaft, mitinnen derer unser Gott in Jesus Christus da ist. Wir sollen unsern Glauben leben, vollziehen - so, so konkret.

Dann, erst dann das Zweite, bei Jesaja im Kapitel 49 (Deuterojesa) steht es: Zu wenig, zu gering ist's dafür, daß ich dich zum Knecht berufen ha-

be, daß du nur Israel herstellst, nur die Gemeinde herstellst. Nur die Gemeinde dich angehen lassen, das ist zu wenig, zu gering. Du hast deinen Beruf nicht verstanden, wenn du meinst, das sei das Letzte. "Ich gebe dich den Völkern zum Licht, daß meine Befreiung werde bis an den Rand der Erde." Spüren wir, wie dieser Spruch uns über uns selber hinausholt, uns in eine Selbstvergessenheit hineinreißt? Jetzt gilt der Blick den Völkern, den Nationen, den Staaten, und nun wieder konkret unserem Staat, Europa, Deutschland, unserer Stadt München, und den Menschen, wie sie so sind in unserem Sprengel, die alle nicht zu uns gehören. Wie sollen wir unsern Glauben vollziehen? Nach dem Erstgenannten müssen wir nun über uns hinauswachsen und voll der Aufmerksamkeit werden für unsere "heidnische" Umgebung, um dann entdecken zu dürfen, daß in dieser heidnischen Umgebung vielleicht das kanaanäische Weib ist, eine Heidin, Kanaanerin. "Hunde" werden sie genannt, die Heiden, nicht schön ist das. Nun kommen wir zum Hündlein, was heißt denn das? Wenn es exemplarisch wird, heißt das: Täuscht euch nicht, in eurer heidnischen Umgebung gibt's Menschen, die warten auf euch, die betteln euch geradezu an, möchten das, was ihr da habt, empfangen, teilkriegen am Mahl, an der Mahlgemeinschaft. Und das soll eure meditierende gläubige Phantasie erfüllen.

Erst uns reinigen lassen, daß wir ein Prangen Gottes vor den Heiden seien, und dann also um Gottes willen uns der heidnischen Umgebung zuwenden voll Aufmerksamkeit, merken, wo Härte ist, wo Bosheit ist, wo Armut ist, wo Betteln ist, ein Warten ist auf uns - das sind die beiden Grundzüge dessen, was es heißt, unsern Glauben vollziehen.